

Phantasieren oder im freien Spiele konnte unserem Landsmanne wohl kein lebender Organist an die Seite gesetzt werden. Schließt auch das freie Spiel seiner Natur nach die strenge fugenmäßige Behandlung des Themas aus, so läßt uns Bruckners Spiel gleichwohl ganz ungeahnte Einblicke in das Wesen und in die Geheimnisse des Contrapunktes thun. Wenn Bruckner trotzdem nie zum contrapunktischen Handwerker wird, so verdankt er dies seiner Genialität, die den Contrapunkt zwar als unentbehrliches Mittel für die Composition, aber nur in beschränktem Maße als Selbstzweck kennt. Sein Spiel ist schwer zu charakterisieren; man muß Bruckner eben gehört haben. Die Thatsache, daß die Improvisation, besonders wenn das zu bearbeitende Thema ein vom Spieler selbsterfundenes ist, wirklich „Schöpfung“, daß alle Virtuosität des Orgelspielers Bruckner nur Mittel zum Zwecke für den productiven Bruckner ist, macht es klar, daß ein Organist nach seinem Schlage künstlerisch höher steht als jeder andere virtuose Sänger und Instrumentalist: Bruckner ist eben weit mehr als Virtuose, er ist ein echter, ganzer Künstler! In Paris machte unser Meister auch die Bekanntschaft mit Gounod und Auber. Diese beiden verhätſchelten Schoßkinder des großen Opernpublicums mögen wohl den linkischen, unpraktischen Deutschen, dessen künstlerische Kräfte und Ehren mit seinen materiellen Einkünften in grellem Widerspruche standen, mitleidig belächelt haben.

Bruckners Triumphe in Frankreich erfüllten die Herzen seiner Landsleute mit Stolz. So richtete der Bürgermeister von Sanct Florian an den bescheidenen, liebenswürdigen Künstler aus diesem Anlasse folgende Zuschrift: „Unsern aufrichtigsten Glückwunsch zu Ihrem rühmlichen Erfolge in Nancy und Paris, welcher nicht bloß Ihnen und Ihrem Vaterlande Deutsch-Oesterreich, sondern auch Ihrem Geburtslande Oberösterreich und St. Florian insbesondere zur dauernden Ehre gereicht. Andreas Schlager, Bürgermeister.“

Im Jahre 1870 bereitete Bruckner den anlässlich des allgemeinen deutschen Lehrertages in Wien weilenden Vertretern des deutschen Lehrerstandes in der Josefstädter Piaristenkirche durch sein herrliches Orgelspiel eine Stunde unvergeßlichen Genusses.

Den größten Triumph als Orgelspieler feierte aber unser Meister 1871 in London. Das Comité der internationalen Ausstellung in der Albert-Halle lud die berühmtesten Künstler ein, die Riesenorgel daselbst zu prüfen, und wollte hiebei gleich einen Wettstreit der größten Orgelvirtuosen aller Nationen veranstalten. Oesterreich sandte seinen Bruckner, der — wie nicht anders zu erwarten war — aus diesem Kampfe als Sieger hervorgieng. Er gab dort acht Concerte in der Albert-Halle, fünf im Krystallpalaste vor vielen Tausenden begeisterten Zuhörern. London wollte ihn nach den vorerwähnten Triumphen nicht ziehen lassen; der biedere Bruckner schlug aber die verlockendsten An-